

**Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Interessierte,**

die Lage ist zu ernst, um darum herumzureden: Die SPD droht in Baden-Württemberg bedeutungslos zu werden. Wir müssen jetzt das Ruder herumreißen. Das will ich tun - und zwar zusammen mit Euch. Deshalb kandidiere ich jetzt als Landesvorsitzender unserer SPD Baden-Württemberg.

Es geht darum, die SPD Baden-Württemberg wieder in die Offensive zu bringen und sie zu einer Landespartei zu machen, die strategisch und organisatorisch auf der Höhe der Zeit ist. Einer SPD, die inhaltlich ihrer Zeit sogar voraus ist. Einer SPD, die Wahlen gewinnen will – und so aufgestellt ist, dass sie Wahlen gewinnen kann. Damit es wieder vorwärts geht.

Überall heißt es "Wir wissen nicht mehr, wozu wir die SPD wählen sollten". Wenn ich in einem Satz sagen soll, warum ich antrete: Damit sich das ändert. Die Menschen sollen wieder wissen, wofür die SPD steht, und unsere Genossinnen und Genossen sollen stolz darauf sein.

Inhaltlich müssen wir vor allem wieder die **Landespolitik in den Fokus** nehmen. Ein Ortsverein ist erfolgreich, wenn er sich um die konkreten Anliegen in der Gemeinde kümmert, ein Landesverband muss seinen Schwerpunkt aufs Land legen. Politik fürs Land muss unsere absolute Priorität werden. Das geht nur im Schulterschluss zwischen Landtagsfraktion und Landesverband, wie es insgesamt nur geht, wenn wir alle, auch mit unserer erfolgreichen kommunalen Basis vor Ort, zusammenarbeiten. Wir müssen einen Zukunftsentwurf für das Land erarbeiten und ihn mit den Menschen diskutieren. Wir müssen uns als Volkspartei breit aufstellen und ein Angebot an alle Menschen in Baden-Württemberg machen. Ich möchte die SPD Baden-Württemberg wieder zu einer Fortschrittspartei machen.

1. Zukunftsgewandt

Bislang sagen wir den Leuten: Wenn Euch was passiert, haben wir ein Mittelchen. Die anderen versprechen den Leuten einfach eine sichere Zukunft. Und tun anschließend nichts dafür. Dabei sind immer wir die Fortschrittspartei in Deutschland gewesen. Wir müssen den Leuten wieder einen Zukunftsentwurf vorlegen. Mit Spiegelstrichen kommen wir nicht weiter. Mut zur Vision, das wird gebraucht. Konkret: Ich will, dass wir den Leuten sagen können, wo die Arbeitsplätze der Zukunft sind und wie wir es schaffen, dass die Menschen sie auch ausfüllen können.

Die Welt verändert sich - ob durch Digitalisierung oder Globalisierung. Und zu oft schaut die Politik zu, statt Veränderungen positiv zu gestalten. Ich will eine Politik, die Menschen mit den Veränderungen nicht alleine lässt. Wir haben es in der Hand, die

Arbeitsplätze von Morgen zu gestalten und zwar so, dass nicht nur die Höchstqualifizierten übrigbleiben, sondern ein Recht auf Arbeit verwirklicht wird.

Unsere Stärke in Baden-Württemberg ist unser Erfindertum und unser Fleiß. Bei uns geht hochmoderne Produktion einher mit Werteverbundenheit und der Bereitschaft, sich ständig neu zu erfinden. Das macht uns aus und hier liegt unsere Stärke. Dass die SPD die richtigen Visionen und dazugehörigen Ideen hat, diese Stärke zu entfalten, will ich in den nächsten Jahren konkret greifbar machen.

Für mich heißt die Arbeitswelt der Zukunft im Land:

- Eine starke Tarifbindung in unseren Betrieben im ganzen Land, die dafür sorgt, dass alle von unserem Erfindungsreichtum profitieren.
- Ein neues Landesarbeitsmarktprogramm, das Arbeit finanziert anstatt Arbeitslosigkeit.
- Damit Baden-Württemberg ein Industriestandort mit vielen Arbeitsplätzen bleibt, müssen wir die Industrie beim Technologiewandel unterstützen.
- Wirkliche Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, damit auch in der Wirklichkeit gilt: gleicher Lohn für gleiche Arbeit.
- Eine finanzielle Entlastung des öffentlichen Dienstes. Gerade auch der Beamtinnen und Beamten, die in schwierigen finanziellen Zeiten ihren Beitrag zur Haushaltskonsolidierung geleistet haben.
- Vorbildfunktion des Staates als Arbeitgeber. Keine Vergabe öffentlicher Aufträge im Land unter €12 Mindestlohn. Schluss mit der Entlassung von Lehrkräften in Ferienzeiten.

Für uns gehören wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Gerechtigkeit zusammen. Also müssen wir auch auf beides Antworten geben: Wie wir die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhalten und dabei mehr Gerechtigkeit durchsetzen können. Baden-Württemberg soll das fortschrittlichste Bundesland werden und dass dieser Fortschritt bei allen ankommt, ist unsere Aufgabe. Deshalb müssen wir bei der (auch digitalen) Bildung anfangen. Kein Kind darf zurückgelassen werden.

Für mich heißt Bildung der Zukunft im Land:

- Das Aufstiegsversprechen durch Bildung muss gelten. Jedes Kind bringt Talente mit und verdient Förderung, wir können uns kein Aussortieren mehr leisten.
- Abschaffung der KiTa-Gebühren im Land
- Abschaffung der Meistergebühren, weil die Ausbildung genauso Wertschätzung verdient wie ein Studium
- Ganztagesgarantie vom ersten Tag bis zum letzten Schultag
- Lehrkräfte entlasten und dadurch den Unterrichtsausfall sogar reduzieren

- Mehr Geld in die Schulen – auch vom Bund. Ja zur Abschaffung des Kooperationsverbots

2. Ökologisch

Umweltschutz und Arbeitsplätze sind für uns kein Gegensatz. Als ich in die SPD eingetreten bin, hatten wir auf unserem Wahlplakat nur einen Baum. Daneben stand: Sozial-ökologische Modernisierung der Marktwirtschaft. Das ist die Tradition etwa von Hermann Scheer oder Ernst-Ulrich von Weizsäcker in Baden-Württemberg. An diese Tradition müssen wir anknüpfen und wieder Motor der sozial-ökologischen Modernisierung werden.

Als innovatives Industrieland bietet Baden-Württemberg alle Voraussetzungen, um ökonomische Vernunft, soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung zusammenbringen. Dabei werden wir im Zweifel auch in den Konflikt mit anderen Landesverbänden gehen. Sonst produzieren wir im Südwesten zwar umweltfreundliche Elektroautos, für die der Strom dann aber aus Braunkohlemeilern kommt. Erst war Atomausstieg, jetzt brauchen wir Klarheit beim Kohleausstieg – und das nicht erst in 20 Jahren. Ein neues Gleichgewicht ist möglich, wenn Subventionen für fossile Brennstoffe abgebaut würden und eine internationale CO₂-Steuer eingeführt wird. Das heißt selbstverständlich auch, endlich Perspektiven für die betroffenen Regionen zu entwickeln.

Für mich heißt sozial-ökologischer Wandel:

- Kohleausstieg bis 2030. Rekordsommer, Ernteaussfälle und Umweltkatastrophen zeigen, was auf uns zukommt.
- Arbeitsplätze durch Innovation und neue Technologien entstehen lassen.
- Baden-Württemberg zum Heimatland der Energie- und Mobilitätswende machen.
- Umweltschutz durch neue Technologien, nicht durch Verzichtslogik.
- Den Schutz unserer Lebensgrundlage von Morgen zum Projekt der Generation von heute machen. Das ist unsere solidarische Verantwortung gegenüber kommenden Generationen.

3. Sozial

Wir sind stolz auf den Sozialstaat, aber viele Menschen empfinden ihn nicht als Freund und Helfer, sondern als gängelnd und bürokratisch. Ich will mit Euch für einen Sozialstaat arbeiten, der solidarisch ist. Ein Sozialstaat als Freund der Menschen, die auf ihn angewiesen sind. Ich nenne das „Sozialstaat mit freundlichem Gesicht“. Dafür könnten die Jobcenter zu umfassenden sozialen Beratungs- und Unterstützungsstellen vor Ort (Teilhabezentren) weiterentwickelt und alle individuellen Unterstützungs- und alle Familienleistungen dort gebündelt werden. Dieser Impuls kann von Baden-

Württemberg ausgehen, wie das Arbeitsmarktprogramm unserer ehemaligen Sozialministerin Katrin Altpeter zum „Sozialen Arbeitsmarkt“ auf Bundesebene wurde. Die Menschen fühlen trotz konjunktureller Hochphasen, dass sie mit ihren Sorgen immer mehr sich selbst überlassen sind. Ich will, dass sie wieder auf den Sozialstaat und auf die Solidargemeinschaft vertrauen. Ob bei der Pflege, bei der Rente oder im Falle von Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Für mich heißt ein Sozialstaat mit freundlichem Gesicht:

- Ein Sozialstaat, der ein Leben in Würde in allen Lebenslagen sichert.
- Sozialversicherungen, die nicht erst reparieren, wenn der Schaden eingetreten ist. Deshalb will ich eine Arbeitsversicherung, die Weiterbildung durchgehend fördert, statt erst nach dem Jobverlust umzubilden.
- Ein Leben in Würde. Statt abstrakter Prozentdiskussionen will ich mit der SPD Baden-Württemberg Altersarmut konkret entgegentreten. Niemand soll Angst vor dem Älterwerden haben. Damit sind auch Fragen von Einsamkeit, medizinischer Versorgung oder Pflege angesprochen.
- Es geht nicht nur um den Staat. Wir leben in einer Zeit mit viel Ellenbogen, wenig Zeit und viel Stress: Wir müssen die Menschen auch dabei unterstützen, untereinander solidarisch zu sein.

Der Wunsch nach einem Zuhause gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Dass Menschen teilweise bis zur Hälfte des eigenen Einkommens für die Miete aufzubringen müssen oder keine Perspektive haben, sich durch eigene Leistung ein eigenes Dach über dem Kopf erarbeiten zu können, geht so nicht und greift die Grundfesten unserer Gesellschaft an. Der Markt wird es nicht richten, das können nur wir selbst tun. Zu leicht gelingt es, die Schwachen gegen die noch Schwächeren auszuspielen, während wenige daran verdienen. Deshalb gilt für mich: Anpacken statt reden bei dieser zentralen Zukunftsfrage.

Für mich heißt Wohnungspolitik der Zukunft im Land:

- Eine Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg, die in Kooperation mit Genossenschaften und Kommunen für mehr bezahlbaren Wohnraum sorgt.
- Ein Grundrecht auf Wohnen für jeden Menschen in Baden-Württemberg in der Landesverfassung.
- Mehr Bauflächen, wenn dafür auch in die Höhe gebaut wird.
- Verantwortung der Solidargemeinschaft durch Sozialwohnungen und ein höheres, regional angepasstes Wohngeld, um Menschen in größter Not zu helfen.

Damit wir diese inhaltlichen Punkte anpacken können, müssen wir uns als Partei neu aufstellen und die modernste Landespartei werden:

1. Ehrenamt entlasten

Modernste Partei heißt, dass wir über alle Ebenen und mit allen Gliederungen zusammen an gemeinsamen Zielen arbeiten. Das Ehrenamt, insbesondere in den Ortsvereinen und Kreisverbänden, muss entlastet werden. Dazu will ich Haupt- und Ehrenamt besser verzahnen und klären, wo welche zusätzliche Unterstützung benötigt wird, zum Beispiel weil Abgeordnetenmandate weggefallen sind.

2. Volkspartei leben

Wie tief wollen wir noch sinken, bevor wir erkennen, dass wir nur gemeinsam wieder stark werden können? Was nützen starke Flügel, wenn der Körper immer mehr abmagert? Wir müssen Kopf und Herz stärken und die Mitte unserer Partei - von den Ortsvereinen über die Kreisverbände bis zum Landesverband - wieder ins Zentrum rücken. Das bedeutet für mich, dass wir Parallelorganisationen („Strömungen“ bzw. „Flügel“) auflösen.

Wir müssen wieder gemeinsam diskutieren, zu gemeinsamen Ergebnissen kommen und unsere Kräfte bündeln. Nur so funktioniert Volkspartei.

Und genauso müssen wir viel mehr mit Menschen außerhalb der Partei in Kontakt sein. Was nur nach innen wirkt und das nicht einmal gut, fällt weg. Was erfolgreich nach außen wirbt, wird unterstützt.

3. Generalsekretär*in als Ehrenamt

Seit 2016 haben wir eine hauptamtliche Generalsekretärin in der SPD Baden-Württemberg. Diese Struktur hat sich nicht bewährt. Zumal es hier um viel Geld geht, das wir im Wahlkampf dringend brauchen.

Das Amt der Generalsekretärin bzw. des Generalsekretärs ist ein politisches Amt. Wir haben bereits einen hauptamtlichen Landesgeschäftsführer, der die Geschäfte führt. Das politische Amt der Generalsekretärin bzw. des Generalsekretärs ist ein Wahlamt wie andere auch: Wir müssen die- oder denjenigen wählen können - unabhängig vom Parteivorsitz.

Und: Es muss ein Ehrenamt sein. Das Geld brauchen wir im Landtagswahlkampf. Dieser Wahlkampf fängt jetzt an. Wenn wir das eingesparte Geld an die Landtagswahlkreise ohne Abgeordneten geben, sind das bis 2021 fast €5.000 pro Wahlkreis.

4. Landesvorstand neu aufstellen

Parteigremien sollen keine Orte des Abarbeitens von "Verschiedenes" und "Aktuelles" sein, sondern müssen Orte der Entwicklung von Inhalten und Diskussion sein. Wir sind

alle politisch interessierte Menschen, deshalb müssen die Landtagsfraktion, Bundestagsfraktion und Mitglieder des Europäischen Parlaments nicht Stunden der Landesvorstandssitzung darauf verwenden, Dinge zu berichten, von denen jeder bereits anderweitig weiß.

Der Landesvorstand ist Entscheidungsgremium und verantwortlich für die Umsetzung der Entscheidungen. Hierzu werden Ressorts gebildet, die von Landesvorstandsmitgliedern verantwortet werden und denen hauptamtliche MitarbeiterInnen zugeordnet werden.

5. Partei der nächsten Generation

Ich will die Jusos zukünftig mehr bei ihren wichtigen Aktivitäten unterstützen. Deshalb legen wir auch als SPD einen Schwerpunkt darauf, junge Leute für Politik zu begeistern. Gemeinsam mit den Jusos will ich junge Menschen überall dort einbinden, wo sie hingehören - also überall. In den Parlamenten, in unseren Parteigremien und überall dort, wo wir über die Zukunft diskutieren und entscheiden. Junge Menschen bringen automatisch Erneuerung. Sie wollen die Welt verändern. Bieten wir ihnen den Ort, wo sie das tun können. So erneuern wir nicht nur die SPD, sondern auch das Land.

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich will Euer Landesvorsitzender werden, deshalb habt Ihr einen Anspruch darauf zu wissen, was mir wichtig ist und was ich erreichen will. Einblicke habe ich in diesem Programm gegeben. Manches habe ich weggelassen, beispielsweise die Frage eines guten Zusammenlebens in Vielfalt, für die ich als Sprecher für Migration und Integration im Bundestag arbeite. Baden-Württemberg hat auch hier das Zeug zum Musterländle.

Ich freue mich nun auf die Diskussion und Eure Beiträge.

Baden-Württemberg kann das fortschrittlichste Bundesland werden. Dafür müssen wir die modernste Landespartei werden. Eine Partei, die wieder gewinnen will. Um unsere Ideen umzusetzen, müssen wir regieren. Und um zu regieren, müssen wir bei den Landtagswahlen wieder einen ordentlichen Sprung nach vorne machen. Das heißt: Der Landtagswahlkampf 2021 beginnt jetzt. Ich will unsere Partei wieder strategie- und kampagnenfähig machen. Das alles geht nur gemeinsam.

Deshalb bitte ich nicht nur um Unterstützung, sondern um Mithilfe. Zusammen können wir viel erreichen.

Euer Lars Castellucci